

Neubau der Isarbrücke vor dem Start

Am 14. September ist Spatenstich für die Mamminger Brücke



Außerdem sind Landkreis und Gemeinde übereingekommen, auf der Brücke auch einen Geh- und Radweg zu führen, der zwischen Leitplanke und Geländer zweieinhalb Meter breit wird. Auch hiervon zahlt die Gemeinde Mamming 50 Prozent nach Abzug des staatlichen Zuschusses.

Die neue Brücke erhält eine lichte Weite von 103,7 Meter, die sich aus fünf Spannbeton-Fertigteilfeldern zusammensetzt. Die Breite zwischen den Geländern beträgt 12,25 Meter, die Fahrbahnbreite sieben Meter. Die Tragfähigkeit beträgt künftig 60 Tonnen.

Die Gesamtkosten betragen rund 3 380 000 Euro. Der staatliche Zuschuss, der aus Mitteln der Mineralölsteuer finanziert wird, beträgt voraussichtlich rund 1,5 Millionen Euro. Die Gemeinde Mamming trägt rund 285 000 Euro zum Neubau bei, außerdem werden Unterhaltskosten an der neuen Brücke mit einem Betrag von 52 700 Euro abgelöst. Für den Landkreis verbleibt damit noch ein Eigenmittelanteil von fast 1,6 Millionen Euro. Für das Jahrhundertwerk ist eine Bauzeit von zwölf Monaten vorgesehen, wobei im Sommer kurzzeitig mit einer einwöchigen Vollsperrung zu rechnen sein wird.

Als Ausgleich für den zusätzlichen Eingriff in die Natur – das Bauvorhaben befindet sich mit einem Teil im Naturschutzgebiet „Isaraltwasser und Brennenbereich bei Mamming“ – wurde ein Teil der zwischen Hof und Griesbach angelegten, zirka 1,6 Hektar großen Ausgleichsfläche angerechnet. Die Verkehrszählung ergab im Bauwerksbereich im Jahr 2005 täglich 3 338 Fahrzeuge, davon 307 Lkw.

Landrat Heinrich Trapp und sein Stellvertreter und Mammings Bürgermeister Georg Eberl sind froh über den Neubau.

Mamming. (li) Landrat Heinrich Trapp und sein Stellvertreter, Bürgermeister Georg Eberl haben mit der Unterzeichnung der Bauvereinbarung grünes Licht für den Neubau der Mamminger Isarbrücke gegeben. Dabei sind Landkreis und Gemeinde übereingekommen eine Bauvariante zu wählen, bei der der Brückenübergang während der Bauzeit weitgehend für den Verkehr offen bleibt.

Der Landkreis baut die Brücke über die Isar im Zuge der Kreisstraße DGF 11 bei Mamming neu. Der Bauauftrag ist bereits an die Firma Berger Bau in Passau vergeben. Mit dem Abbruch der alten Brücke wurde die Firma Mailhammer in Oberaufkirchen beauftragt. Der erste Spatenstich durch Landrat Heinrich Trapp und Bürgermeister Georg Eberl soll am 14. September erfolgen.

Die alte, 1954 erbaute Brücke weist erhebliche Schädigungen auf: Risse im Fahrbahnbelag, Korrosio-

nen, Betonabplatzungen, freiliegende Bewehrungen und dergleichen. Eine Sanierung wäre nicht mehr wirtschaftlich gewesen und hätte keine Erhöhung der Tonnage erlaubt. Ursprünglich war vorgesehen, die neue Brücke an gleicher Stelle wie die alte zu errichten und die vorhandenen Flusspfeiler wieder zu verwenden. Bei dieser Variante hätte die Isarbrücke mindestens sechs bis sieben Monate gesperrt werden müssen, eine Umfahrung wäre nur weiträumig möglich gewesen. Dies hätte für die einheimische Wirtschaft zwangsläufig zu entsprechenden Einbußen und Nachteilen geführt.

Auch das gemeindliche, kirchliche und schulische Leben wäre sehr erschwert worden, da die Umfahrungen über die Gottfriedinger und die Landauer Isarbrücke mit erheblichen Erschwernissen und Kosten verbunden gewesen wären. Bürgermeister Georg Eberl und Landrat Heinrich Trapp rechneten ihren

Entscheidungsgremien vor, welche Kosten für die einzelnen Autofahrer, Fuhrunternehmer und Landwirte durch die Umwege entstehen würden. Unterm Strich, so Trapp und Eberl, gäben die Verkehrsteilnehmer mehr für Umwege aus, als die Mehrkosten für die Bauträger kosten, wenn die alte Brücke während die Neubaus noch genutzt werden kann.

Daher haben sich der Landkreis und die Gemeinde Mamming auf eine Variante geeinigt, die einen Neubau an geänderter Lage, etwa 13 m oberstromig, vorsieht. Damit kann die alte Brücke während der Bauzeit weiter genutzt werden. Außerdem erhält der Landkreis damit eine Brücke, bei der auch für die Unterbauten die volle Nutzungsdauer angesetzt werden kann. Die Baukosten erhöhen sich dadurch etwa um 685 000 Euro. Hiervon erstattet die Gemeinde dem Landkreis die Hälfte, soweit die Kosten nicht durch Zuschüsse gedeckt sind.